



Lüneburg, den 05. April 2022

## Rundschreiben 1 / 2022

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kameraden!

### Krieg in der UKRAINE

Der russische Überfall auf die UKRAINE hält schon seit über 40 Tagen an. Das unendliche Leid der geschundenen Bevölkerung und der Soldaten ist kaum zu erfassen. Ein Ende der Gewalt ist nicht abzusehen. Wir Ehemaligen waren Soldaten des Kalten Krieges. Das war die Zeit, in der sich waffenstarrende Blöcke der NATO und des Warschauer Paktes an der ELBE unmittelbar gegenüberstanden. Unser Hauptauftrag war es damals, rund um die Uhr und 365 Tage im Jahr für eine bestmögliche Einsatzbereitschaft unseres Bataillons zu sorgen. Den Begriff „Kaltstartfähigkeit“ kannte die Bundeswehr damals noch nicht, aber wir waren aus dem Stand heraus in der Lage, uns Angriffen aus dem Osten zu widersetzen. Es war nicht alles gut seinerzeit und die Personal- und Einsatzlagen waren nicht immer rosig. Und wir hatten zuweilen heftigen Gegenwind aus Teilen der Bevölkerung auszuhalten. „**Lieber rot als tot**“ war deren Devise. Und die Ablehnung alles Militärischen hielt bis heute an. Wer die Störungen militärischen Zeremoniells auf dem Marktplatz von LÜNEBURG erlebt hat, weiß wovon ich spreche. Dennoch hat die Abschreckung durch die NATO funktioniert und uns ist ein heißer Krieg erspart geblieben.

Wie es ohne den Schutz eines starken Bündnisses ausgehen kann, können wir aktuell beobachten. Am 24. Februar, wenige Tage nach Abschluss der Winterolympiade, morgens um 04.00 Uhr, begann der von langer Hand vorbereitete Überfall RUSSLANDS auf die UKRAINE. Die Begründung für diesen verbrecherischen Angriff war und ist haarsträubend. Den jüdischen Präsidenten der



UKRAINE, russischsprachig seit Geburt, einen Neonazi zu nennen, der einen Genozid, also Völkermord an russischen Minderheiten in der OSTUKRAINE zu verantworten hätte, stellt Geschichte und Tatsachen auf den Kopf. Das russische Lügegebäude ist unerträglich. Die ukrainische Bevölkerung leidet schwer. Der Westen reagierte konsequenter und vor allem geeinter als der russische Präsident dies angenommen hatte.

Sanktionen wurden verhängt. Die NATO stärkte sogleich ihre präsenten Kräfte an ihrer Ostflanke und macht unmissverständlich klar, dass jede Aggression gegen einen ihrer Mitgliedstaaten die Bündnisverteidigung auslösen würde. Und auch mit dem entschlossenen Willen der UKRAINE, ihre Freiheit unter Inkaufnahme größter Opfer zu verteidigen, haben die Russen nicht gerechnet.

Die deutsche Reaktion auf den Krieg wurde in der historischen Bundestagsdebatte vom 27. Februar deutlich. Der russische Terrorangriff wurde auf das Schärfste verurteilt. Mit der Regierungserklärung unseres Bundeskanzlers wurde darüber hinaus eine Zeitenwende deutscher Außen- und Sicherheitspolitik eingeleitet. Wir liefern jetzt, wenn auch noch zögerlich, Waffen in ein Kriegsgebiet, beteiligen uns an schwerwiegenden Sanktionen und die jahrzehntelang unterfinanzierte

Bundeswehr soll endlich die Geldmittel bekommen, die für die Auftragserfüllung und eine glaubhafte Abschreckung im NATO - Rahmen erforderlich sind. Jetzt gilt es neben militärischer und humanitärer Soforthilfe, einen langen Atem unter Beweis zu stellen. Die Sanktionen, mit denen RUSSLAND belegt wurden, wirken nicht von heute auf morgen. Und auch die bedarfsgerechte Ausstattung der Bundeswehr wird viel Zeit kosten. Die damit verbundenen Entscheidungen erfordern viel Augenmaß und Weitsicht. Es wird nicht damit getan sein, rasch marktverfügbare Systeme zu beschaffen. Das Ganze muss auch bedrohungsgerecht zusammenpassen. Hoffen wir jetzt aber zunächst darauf, dass in der UKRAINE irgendwie bald die Waffen schweigen und vor allem das unermessliche Leid der Zivilbevölkerung ein Ende findet! Der Wiederaufbau des zerstörten Landes wird in jedem Fall einer Mammutaufgabe gleichkommen.

### Vorbemerkungen

Die Entwicklung der Pandemie erlaubte es uns, wieder einen Frühjahrsstammtisch durchzuführen. So sind wir guter Hoffnung, auch die weiteren Vorhaben des Jahres realisieren zu können. Dies wird vor allem davon abhängen, ob wir gut in das Winterhalbjahr 2022 / 2023 kommen und nicht erneut gravierende Einschränkungen unseres Alltags erforderlich werden. Dieses Rundschreiben enthält wieder ein Interview. Mit der **Anlage 2** laden wir zum **30jährigen Bestehen unseres Traditionsverbandes** und zu weiteren Veranstaltungen des Sommerhalbjahres ein. **Anlage 3** gibt schließlich einen Überblick über die Kassenlage unseres Vereins zum vergangenen Jahreswechsel.

### Der neunzigste Geburtstag



Am 12. Januar vollendete unser Mitglied **Helmut Dickoff** in bewundernswerter Frische sein **90. Lebensjahr**. Der Jubilar hatte ursprünglich eine größere, dem Anlass angemessene Feier geplant. Diese konnte jedoch aufgrund der Pandemie nicht realisiert werden. Eine Feier mit Gleichaltrigen blieb dem Geburtstagskind aus naheliegenden Gründen ohnehin versagt. Dennoch musste sich unser Kamerad nicht mit einem „**Dinner For One**“ begnügen. Eine kleine Abordnung unseres Traditionsverbandes sowie auch der Ortsbürgermeister und die zuständige Pastorin gratulierten

persönlich in BARDOWICK. Hellwach erzählte der Jubilar aus seinem bewegten Leben und gab wie erwartet auch mehrere seiner unübertroffenen Anekdoten zum Besten. Er schien sich im Kreis seiner Kameraden ausgesprochen wohl zu fühlen. Helmut Dickoff zählt zu den Männern der ersten Stunde unseres Bataillons im Jahr 1958. Darüber hinaus ist er auch Gründungsmitglied unseres Traditionsverbandes. Aufgrund dieser Umstände und vor allem wegen seiner unübertroffenen Kameradschaft und Hilfsbereitschaft hatte der Vorstand beschlossen, den Jubilar zum ersten **Ehrenmitglied unseres Traditionsverbandes** zu ernennen. Diese Geste, in einer entsprechenden Urkunde dokumentiert, schien dem Geehrten gefallen zu haben.



## Frühjahrsstammtisch am 25. März



Wir hatten uns zunächst nicht leichtgetan, die Einladung zu diesem Stammtisch auszusprechen, während im Osten EUROPAS ein schrecklicher Krieg wütet. So kam die Idee auf, den Abend unter das Motto „**Solidarität mit dem tapferen ukrainischen Volk**“ zu stellen, den **Blumenschmuck** in den ukrainischen Nationalfarben auszuführen und vor allem auch um **Spenden für humanitäre Zwecke** zu bitten. Nach einigen krankheitsbedingten Absagen hatten sich immerhin **41 Gäste** im Casino eingefunden und einen kurzweiligen Abend erlebt. Grundsätzlich hätte dieser Stammtisch wieder in unseren Traditionsräumen stattfinden sollen. Davon nahmen wir jedoch Abstand, weil die Räumlichkeiten im Casino es eher erlauben, den geltenden Corona - Schutzmaßnahmen Rechnung zu tragen. Die meisten Gäste hatten sich seit dem vergangenen Oktober nicht gesehen und nutzten daher reichlich die Gelegenheit, Neuigkeiten auszutauschen und auch wieder Pläne für das laufende Jahr zu schmieden. Unser **Stellvertretender Vorsitzender, Hans - Hermann Meyer**, vertrat mich souverän als Gastgeber, da ich mit mildem Verlauf an Corona erkrankt war. Die Spendensammlung durch unseren **Ehrenvorsitzenden Eberhard Friedrichs** erbrachte stolze 950,00 €. Diesen Betrag haben wir aus der Vereinskasse aufgerundet und so **1.000,00 Euro** überwiesen. Allen Spendern sei nochmals herzlich gedankt.

## Erinnerungen - Ausbildung am Standort und in WENDISCH - EVERN

Wichtigster Auftrag einer Armee im Frieden ist es, sich durch gründliche Ausbildung auf den Ernstfall, wie wir den „Krieg“ damals umschrieben, vorzubereiten. Ausbildung fand in Theorie und Praxis zunächst in der Kaserne statt. Im U - Raum wurden die theoretischen Grundlagen gelegt. Waffen- und Geräteausbildung erfolgte auf den Stuben und im Technischen Bereich an unserem Hauptwaffensystem, dem Kampfpanzer. Für die Gefechts- und Schießausbildung nutzen wir Ausbildungseinrichtungen des Standortes. An die Theodor - Körner - Kaserne (TKK) schloss sich damals das Übungsgelände um die **STEINHÖHE** an. Hier fand vor allem die **Panzerfahrausbildung** statt. Das Gelände wies erhebliche Höhenunterschiede auf mit beachtlichen Steigerungen und war ziemlich zerfahren. Es stellte vor allem nach Regenperioden für Fahrlehrer, Fahrschüler und das Material eine erhebliche Herausforderung dar. In früheren Jahren verfügte das Bataillon noch über eine eigene **Fahrschule**, in der für alle militärischen Führerscheine vom Krad bis zum Panzer geschult wurde. Eigene Panzer standen dafür nicht zur Verfügung. So mussten die Panzerkompanien diese im Wechsel für die Fahrschulausbildung abstellen. Wenn diese Leoparden dann nach einigen Monaten zurückgegeben wurden, waren sie mehr als instandsetzungswürdig. Die STEINHÖHE wurde auch für die Panzerschießausbildung genutzt. Dafür stand seinerzeit ein kleiner Schießstand zur Verfügung, auf dem man mit **14,5 mm - Munition** aus einem Einstecklauf

im Panzerrohr auf nur sehr gering entfernte Ziele feuern konnte. Das Entfernungsmessen spielte dabei keine Rolle, aber andere Abläufe des Feuerkampfes konnten in Ansätzen trainiert werden. Gewinnbringender war es dagegen, wenn der Raum in Richtung Stadt als **Großes Zielfeld** für die Entfernungsmessausbildung genutzt wurde. Das heutige Gewerbegebiet am Flugfeld existierte damals noch nicht. So konnten Ziele bis zu Entfernungen von gut 1.000 m „bekämpft“ werden. Das war besser als nichts. Und dann übten wir vor allem auf dem **Standortübungsplatz WENDISCH - EVERN**. Diesen erreichten wir mit Panzern über einen **Panzertrack**, der von der TKK über die B 216 an den Hochhäusern von **KALTENMOOR** vorbei bis nach WENDISCH führte. Außer der Bundesstraße waren dabei zwei Kreisstraßen zu überqueren. Für das Überfahren der B 216 musste sogar ein Marschkredit angefordert werden. Hier sperrten nach Möglichkeit Feldjäger den Zivilverkehr vorübergehend ab. Bei den Kreisstraßen mussten die Kompanien das selbst leisten. Je nach Witterung war dieser Panzertrack sehr stark ausgefahren und entsprach nach anhaltendem Niederschlag sehr schwerem Gelände. In Trockenperioden war vorgeschrieben, KALTENMOOR im Schrittempo zu passieren, um die immense Staubentwicklung in Grenzen zu halten. Dies führte immer wieder zu Beschwerden der Anwohner, weil den Panzerbesatzungen unendlich viel Geduld abverlangt war, wenn nach anstrengender Ausbildung alles in die Kaserne drängte. Trotz aller Erschwernisse konnte dieser Panzertrack mit etwas Fantasie und Improvisationsvermögen bereits recht gut für die Gefechtsausbildung mit Themen wie Marsch, Spitzenzug oder Spähtrupp genutzt werden.



Für das Überfahren der B 216 musste sogar ein Marschkredit angefordert werden. Hier sperrten nach Möglichkeit Feldjäger den Zivilverkehr vorübergehend ab. Bei den Kreisstraßen mussten die Kompanien das selbst leisten. Je nach Witterung war dieser Panzertrack sehr stark ausgefahren und entsprach nach anhaltendem Niederschlag sehr schwerem Gelände. In Trockenperioden war vorgeschrieben, KALTENMOOR im Schrittempo zu passieren, um die immense Staubentwicklung in Grenzen zu halten. Dies führte immer wieder zu Beschwerden der Anwohner, weil den Panzerbesatzungen unendlich viel Geduld abverlangt war, wenn nach anstrengender Ausbildung alles in die Kaserne drängte. Trotz aller Erschwernisse konnte dieser Panzertrack mit etwas Fantasie und Improvisationsvermögen bereits recht gut für die Gefechtsausbildung mit Themen wie Marsch, Spitzenzug oder Spähtrupp genutzt werden.

In Trockenperioden war vorgeschrieben, KALTENMOOR im Schrittempo zu passieren, um die immense Staubentwicklung in Grenzen zu halten. Dies führte immer wieder zu Beschwerden der Anwohner, weil den Panzerbesatzungen unendlich viel Geduld abverlangt war, wenn nach anstrengender Ausbildung alles in die Kaserne drängte. Trotz aller Erschwernisse konnte dieser Panzertrack mit etwas Fantasie und Improvisationsvermögen bereits recht gut für die Gefechtsausbildung mit Themen wie Marsch, Spitzenzug oder Spähtrupp genutzt werden.



2. Kompanie übt mit Panzergrenadieren

mit etwas Fantasie und Improvisationsvermögen bereits recht gut für die Gefechtsausbildung mit Themen wie Marsch, Spitzenzug oder Spähtrupp genutzt werden.

Anfang der siebziger Jahre kam es im Panzertrack zu einem besonderen Vorkommnis. Die 3. Kompanie war nachts im Landmarsch aus BERGEN zurückgekehrt und bog am Panzerkreuz WENDISCH - EVERN in den Track ein. Nach etwa einem Kilometer erkannte die Besatzung des Spitzenpanzers ein Zivil - PKW auf dem Track, dem nur noch mit Mühe ausgewichen werden konnte. Ganz gelang das nicht und so wurde der PKW erheblich angeschrammt. Es war damals keine Seltenheit, dass Zivilisten schrottreife PKW zur „eleganten“ Entsorgung mitten auf dem Panzertrack zum „Plattmachen“ abstellten. Es gab nämlich einige Stellen, wo man den Track über Wald- und Feldwege gut erreichen konnte. Irgendwie hatte die Besatzung unseres Spitzenpanzers aber ein ungutes Gefühl, weil das Auto auch bei Dunkelheit als noch gut erhalten identifiziert wurde. Die Skrupel bei der zweiten Besatzung waren schon geringer, denn der PKW erwies sich ja bereits als lädiert. Als etwa die halbe Kompanie die Stelle passiert hatte, gab es für die Folgebesatzungen nur noch einen kurzen Ruck beim Überfahren eines flachen Blechhaufens. Erst durch ein Foto auf der Titelseite der BILD - Zeitung am übernächsten Tag wurde uns klar, dass hier mitnichten ein

„Entsorgungsfall“ vorlag, sondern wir ein gut erhaltenes Auto überrollt hatten. Offensichtlich hatte ein Paar für einen Spaziergang in lauschiger Nacht den unglücklichen Parkplatz gewählt. Wir konnten von Glück sagen, dass Männlein und Weiblein sich nicht in dem Wagen nähergekommen waren. Die Folgen wären nicht auszudenken gewesen. Richtigerweise folgte dann ein Verbot, wieder einen PKW ohne vorangegangene Prüfung des Inhalts plattzufahren.

Auf dem Standortübungsplatz nutzten wir regelmäßig die **Standortschießanlage** für alle Schulschießübungen mit Handwaffen auf Entfernungen bis zu 300 m. Für die Panzer war das **Große Zielfeld** mit drei Boxen für insgesamt 15 Leoparden von besonderer Bedeutung. Hier konnte der Feuerkampf mit der Bordkanone auf Ziele in der Hauptkampftfernung hervorragend simuliert werden. Die Trefferanalyse erfolgte mit Hilfe eines KK - Gewehres, welches auf der Kanonenblende montiert wurde oder mit einem sogenannten Nadelgerät. Im kommenden Jahr, 50 Jahre nach Gewinn der **Canadian Army Trophy (CAT) 1973**, werden wir ausführlicher über die damalige Panzerschießausbildung in unserem Bataillon berichten. Für die Gefechtsausbildung standen auf dem Platz abwechslungsreiche Geländeabschnitte zur Verfügung. **NAMENLOSE HÖHE** und **BUSENHÖHE**, die nur für Flachländer eine solche Bezeichnung verdienen, begrenzten das offene Gelände, das beweglichen Panzereinsatz ermöglichte. Nördlich und südlich davon konnten bewaldete Räume, vornehmlich Nadelwälder, teilweise von kleineren Panzertracks durchzogen für andere Ausbildungsthemen wie Verfügungsraum und Versorgung genutzt werden. Für die Ausbildung von Panzerzügen war der Platz gut geeignet, mit etwas Flexibilität waren auch kleinere Kompanieübungen sinnvoll. Die **Fischteiche** mit angrenzendem Biwakplatz wurden weniger für die Gewässerausbildung als vielmehr für schöne Kameradschaftsabende genutzt. Höhepunkt der Ausbildung in WENDISCH war es, gemeinsam mit den Panzergrenadieren, aber auch mit unseren eigenen Bergepanzern, Sanitätstrupps sowie den Pionieren oder Artilleriebeobachtern zu üben.

Panzerschieß- und Gefechtsausbildung in WENDISCH machten allgemein wenig Sinn, wenn man morgens herausfuhr und nachmittags oder am frühen Abend wieder in den Standort zurückkehrte. Aufwand und Nutzen standen dann in keinem vernünftigen Verhältnis. Denn das morgendliche



Aufrüsten der Kampfpanzer mit dem Waffenkammergerät und der umfangreichen Bordausstattung aus den Kompanieblocks oder Panzerhallen war beschwerlich und zeitraubend zugleich. Nach Rückkehr dauerte alles noch viel länger, denn zumindest die Waffen waren noch intensiv zu reinigen und die Panzer mussten sogleich wieder voll aufgetankt werden. Letzteres war Folge des geforderten hohen Bereitschaftsstandes. So war es zumeist sinnvoller, die Geländeausbildung bis in den späten Abend oder besser auf mindestens zwei Tage auszudehnen. Es übernachtete dann entweder die gesamte Übungstruppe gefechtsmäßig im Gelände oder die Panzer wurden nachts durch eine Panzerwache bewacht und die Masse der Truppe nächtigte wie gewohnt in der Kaserne. Die so entstehende hohe Stundenbelastung für die Soldaten wurde allgemein klaglos hingenommen, denn eine gesetzliche Dienstzeitregelung existierte bis zur Auflösung unseres Bataillons und darüber hinaus noch nicht.

### Kassenprüfung

Nachdem wir auch 2022 keine Mitgliederversammlung durchgeführt haben, baten wir einen unserer Kassenprüfer, eine Zwischenkassenprüfung für die Wirtschaftsjahre 2020 und 2021 durchzuführen. Dies erfolgte im Januar. Das Ergebnis veröffentlichen wir mit der **Anlage 3**. Dabei merken wir an, dass diese Maßnahme nicht die nach unserer Satzung vorgeschriebene Kassenprüfung mit Bericht in der Mitgliederversammlung ersetzen soll. Wir wollten lediglich eine Zwischenbilanz ziehen. In der Mitgliederversammlung 2023 werden unsere Kassenprüfer für die Jahre 2020, 2021 und 2022 vortragen und je nach Ergebnis der Prüfungen die Entlastung des Vorstandes empfehlen. Sollte auch im Januar 2023 eine Versammlung nicht durchführbar sein, wird es auf jeden Fall im selben Jahr noch eine Versammlung zu einem späteren Zeitpunkt geben.

### Jahresfahrt 2022 nach SCHLESSEN vom 10. - 15. September

Für die Reise liegen immerhin **42 Anmeldungen** vor. Damit haben wir die Größenordnung, die Grundlage der Preiskalkulation war, deutlich übertroffen. Bleibt zu hoffen, dass auch diejenigen, deren Gesundheitszustand als labil anzusehen ist, dabei sein können. Bereits im März hatte ich eine Tagung an der Offizierschule des Heeres (OSH) in DRESDEN genutzt, um von dort eine Erkundung im nahen SCHLESSEN vorzunehmen. Die Nachbereitung wird noch etwas Zeit in Anspruch nehmen. Gleichwohl möchte ich alle Mitfahrer bis spätestens Mitte Mai mit noch erforderlichen Informationen für die Reise versorgen. Diese werden das detaillierte Reiseprogramm, nützliche Reisehinweise sowie die Zahlungs- und Stornierungsregelungen enthalten. Um einer möglichen Sorge entgegenzutreten, betone ich, dass wir nicht in ein Gebiet reisen, in dem eine Gefährdung durch den Krieg in der UKRAINE besteht. BRESLAU liegt über 500 Km von der ukrainischen Grenze entfernt, nicht viel weiter ist es zur deutschen Grenze. Seien Sie versichert, dass wir nicht in ein Krisengebiet fahren werden! Wenn alles noch viel schlimmer kommen sollte, vielleicht auch durch eine neue Corona - Variante, werden wir zu Hause bleiben. Ukrainische Flüchtlinge sind mir übrigens bei der Erkundung nicht begegnet, obwohl sie in großer Zahl in POLEN untergekommen sind. Das soll auch in SCHLESSEN so sein, wie mir Einheimische berichteten. Das wichtigste Ergebnis der Erkundung: Wenn überhaupt ein Zweifel daran bestanden hat, konnte ich den Eindruck gewinnen, dass das HIRSCHBERGER TAL und BRESLAU unbedingt eine Reise wert sind.

### Allgemeine Informationen

Unser Schatzmeister weist darauf hin, dass die Mitgliedsbeiträge für 2022 aus administrativen Gründen erst zum 01. Mai 2022 eingezogen werden können.

Am 27. Januar feierte das **Ehepaar Heidrun und Helmut Muhl** im Urlaub in SÜDDEUTSCHLAND sein fünfzigstes Ehejubiläum. Wir gratulieren nachträglich sehr herzlich zur **Goldenen Hochzeit**.

Folgende **Spenden** sind in letzter Zeit bei uns eingegangen, für die wir Dank sagen: **100,00 €**: Ehepaar Gabi und Jürgen Witte. **50,00 €**: Frau Gisela Zander. **20,00 €**: Herr Albert Lüneburg.

Mit herzlichen Grüßen  
*Ihr Wolfgang Brüscke*  
Vorsitzender

**Vereinsadresse (Schriftführer):** Gerhold Karstens, Steinstraße 26, 21357 Bardowick,  
**04131 - 6087656** oder [gerhkars@gmail.com](mailto:gerhkars@gmail.com)

**Vereins - Konto:** **IBAN:** DE 93 2405 0110 0051 5014 50